

Nach den Tränen ging es wunderbar

Ottmar Hitzfeld berichtet von seinen letzten Momenten als Münchner Trainer – und entpuppt sich als Comic-Fan



Am Tag danach in der Allianz Arena: Als Joachim Day das Gespräch mit Ottmar Hitzfeld aufzeichnet, sind im Stadion noch die bunten Spuren der Feier sichtbar. Im Fernsehen wird man davon nichts merken.

FOTOS: KLEIN

VON GÜNTER KLEIN

München – Die Allianz Arena ist anders am Tag nach dem letzten Bundesligaspiel. Sie ist leer und sieht aus, als hätte sie eine lange Nacht gehabt. In der Südkurve hängen noch verlassen die Plakate. „Nicht zum Abschied soll'n unsere Fahnen weh'n“ steht im Obergang. Darunter: „dern als Dank, und auf Wiedersehn“ – der Anfang vom ersten Wort ist weggeklickt. Auf dem Rasen liegen noch um die 40 Luftballons in Rot und Weiß, und Papierschnipsel in gleicher Farbgebung bedecken die Business Seats. Ebene 4 im Stadion, die besseren Sitze, gepolstert, mit Zugang zum VIP-Restaurant. „Wir reinigen nie am Sonntag“, sagt Werner Götz von der Stadion GmbH, „zu teuer“. Die Zuschläge, die fällig würden.

Touristen, die die Stadiontour buchen, würden sich wundern, dass nicht aufgeräumt ist. 2000 Besucher kamen den Sonntag über, doch nur selten erscheint ein Grüppchen auf den Rängen. Eines ruft keck auf Kommando: „Stutt-gart, Stutt-gart.“

25 Stunden, nachdem er zum Abschied vom FC Bayern unten im Mittelkreis, auf Ebene 0 der Allianz Arena, Tränen vergossen hatte, ist auch Ottmar Hitzfeld noch mal da. Er ist verabredet zum Fernsehinterview mit n-tv, dem Nachrichtensender. Hitzfeld kennt den Blick von der vierten Etage, vom Business-Balkon, hinab aufs Spielfeld, nach den Spielen ist er öfter nach oben gekom-

men. Doch die Stille, die nun herrscht, ist ihm neu. Man hört sogar die Vögel singen. „So ruhig hier, wenn kein Spiel läuft“, sagt Hitzfeld.

Er ist n-tv entgegengekommen. Ein ausführliches Exklusivinterview zwischen Meisterfeier und Asien-Reise mit dem FC Bayern – das ist nicht selbstverständlich. Doch Hitzfeld kennt Joachim Day, der ihn interviewen wird. Der Trainer und der Journalist sind Lörracher Landsleute, in der Vorbesprechung reden sie in alemannischem Dialekt. Day erklärt Hitzfeld, dass man auf den Erstausrüstungstag des Gesprächs Rücksicht nehmen müsse, das ist Dienstag. „Am Zischtig“, sagt Hitzfeld auf Lörrachisch und merkt sich, dass es nicht „gestern“ heißt, sondern „am Samstag“.

Am Sonntag regnet es und ist kalt geworden. Ein Kameramann steht nur im Hemd da. „Ist Ihnen nicht kalt?“, fragt Hitzfeld besorgt. Sprechprobe, bitte, Herr Hitzfeld! „Ein bisschen kalt ist es hier, aber gemütlich. Und schön aufgeräumt, frisch geputzt.“ Ein Scherz. Keine der vier Kameras, mit denen das Interview aufgezeichnet wird, zeigt, dass die Allianz Arena noch meisterverkatert ist.

Hitzfeld ist es nicht. Um halb vier ist er ins Bett gekommen, mittags um halb eins aufgestanden, jetzt ist Nachmittag, 17 Uhr. Der Meistertrainer ist auf der Höhe. Im Vorgespräch hat er noch vom Bankett mit dem FC Bayern im Forum der Hy-



Vorbereitung für das Interview: Dem Meistertrainer wird die Nase gepudert.

poVereinsbank erzählt. „Es war so schön.“ Im richtigen Interview muss er dann gleich über die Emotionen vom Samstag reden. „Die Zeremonie war ergreifend.“ Er spürte, wie der Moment immer näher kam. Die Spieler, die gehen, der Trainerstab, der bald nicht mehr da sein wird – und schließlich: er selbst. Eine Last sei von ihm abgefallen, der Druck aus sieben Jahren, und auch Uli Hoeneß habe geweint. „Danach ging es mir wunderbar.“

Man spricht über Hitzfelds erste Trainererlebnisse in der Schweiz, über Rummenigge, Beckenbauer, Medien, seine besten Spieler (er nennt Kahn, Effenberg, Elber, aus Dortmund Zeit Sammer, Chapuisat), es geht um die nächste Aufgabe: Nationaltrainer der Schweiz, ab 1. Juli. Doch schon im Juno wird Hitzfeld anfangen, sich mit DVD-Material über die künftigen Spieler zu informieren.

Joachim Day hat Geschenke für seinen Interview-Gast. Und mit einem Präsent vermag er es, eine noch unbekannt private Seite von Hitzfeld öffentlich zu machen. Day hat Original-Comics aus den 60er- und 70er-Jahren mitgebracht: Fred Feuerstein, Fix und Foxi, Micky Maus. Er hat sie Hitzfeld zuvor schon gezeigt. „Ich weiß, dass du an Comics interessiert bist.“ Hitzfeld korrigiert leicht: „Interessiert war.“ Vor den Kameras sagt er dann, sein Comic-Interesse sei schon fünfzig Jahre her. Hitzfeld will sich keine Blöße geben. Ein 59-Jähriger, der so was liest? Doch er räumt im Interview, in dem man sich siezt, gegenüber Day ein: „Ich habe die Hefte mal bei Ihnen zuhause gesehen.“

Das andere Geschenk ist ein Schweizer Trikot. Es ist auf dem Rücken beflockt mit der Aufschrift: „Erfolgstrainer Ottmar Hitzfeld.“ Day hat

Hitzfeld in n-tv

Über Jürgen Klinsmann beim FC Bayern: „Vereinstrainer ist eine andere Belastung als Bundestrainer, mental und vom Arbeitsumfang her. Aber Jürgen ist jung, er hat mehr Power als ich – ich bin ja schon fast 60.“

Über den besten Fußball: „England hat die stärkste Liga und mit Cristiano Ronaldo den stärksten Spieler in Europa – außer Ribéry und Toni. Auch in Spanien und Italien gibt es viel Geld. Bayern ist für mich aber der finanzstärkste Verein der Welt, weil er trotz seiner Investitionen Gewinne macht. Phänomenal, was Uli Hoeneß leistet.“

Über schnelles Spiel: „Richtig ist: In der Bundesliga wird langsamer gespielt als in England. Doch auch der FC Bayern spielt schneller als die anderen Bundesligisten, weil er bessere Spieler hat. In England pfeifen die Schiedsrichter großzügiger. Markus Merk hat am Samstag auch nach internationalen Maßstäben gepfeiffen und viel mehr laufen lassen. Er hat gewusst, es ist sein letztes Spiel, er wird nicht mehr beobachtet.“

Über die EM und die Schweiz: „Ich glaube, dass die Schweiz die Gruppe übersteht. Die Tschechen muss man zum Start schlagen, dann hat man Euphorie in der Bevölkerung. Ich glaube, dass sie im Viertelfinale auf Deutschland trifft.“

Über seine Arbeit ab 1. Juli: „Rumfliegen ist kein Stress, sondern Vergnügen. Wenn ich die Schweizer Nationalspieler in Italien, England, Spanien beobachte, habe ich Zeit, auch die Städte anzusehen. In meiner Zeit als Bayern-Trainer ging es immer nur vom Flughafen zum Hotel zum Stadion.“

vorgearbeitet: Vor Hitzfelds erstem Arbeitseinsatz am 20. August gegen Zypern in Genf werden es alle Schweizer Nationalspieler unterschreiben. Hitzfeld sagt: „Das ist mir nicht recht. Ich habe für die Schweiz noch nichts geleistet. Mir ist lieber, man schreibt am Ende meiner Zeit ‚Erfolgstrainer‘ drauf.“

Das war's. Hitzfeld verlässt das Stadion, das ein letztes Mal seines war. Beim nächsten Mal, wenn er als Schweizer Trainer zur Spielerbeobachtung kommt, wird er ein neutraler Gast sein. In einer Arena, die den Meisterfeiertag der Bayern dann auch vergessen haben wird.

Hitzfeld-Interview auf n-tv am Dienstag um 19.30 Uhr und 0.15 Uhr, am Mittwoch um 16.05 Uhr, am Donnerstag um 12.30 Uhr und 0.15 Uhr. Mehrfache Ausstrahlungen sind auch auf München.tv zu sehen.